Moral

Das gute Gewissen der Klassengesellschaft

Dass es der Welt an Moral fehle, meint eigentlich ein jeder. Randalierende Jugendliche in den französischen Vorstädten, die Autos ihrer Nachbarn anzünden, amerikanische Gefängniswärter in Abu Ghraib, Manager, die mit Massenentlassungen den *shareholder value* ihrer Firmen steigern, bestens versorgte Politiker, die dem gemeinen Mann die Rente zusammenstreichen, akademische Doppelverdiener, die keine Kinder machen und die Kinder von nebenan, die nicht grüßen – lauter Dokumente des umfassenden Mangels an Gemeinsinn, Pflichtgefühl, Menschlichkeit. In diesem Versagen fast aller Mitmenschen vor den Maßstäben des Guten haben die Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft die fertige, stets abrufbare und auf alles anwendbare Erklärung für die sozialen und zwischenmenschlichen Ekelhaftigkeiten, die sie erleben müssen. Wären nur alle so tugendhaft und verantwortlich, wie sie sollten, wäre die Welt in Ordnung, und jeder bekäme, was ihm zusteht.

Dass es ihm selbst an Moral fehlt, meint eigentlich kaum jemand. Man hält sich ja an die Gesetze, zahlt Steuern, tut in Beruf und Familie seine Pflicht, übt Rücksicht auf andere, engagiert sich manchmal sogar für die Umwelt und spendet für die Armen. Eigen- und Fremdeinschätzung weichen da ziemlich voneinander ab. Ein jeder sieht sich von Egoisten, Abzockern, Lumpen umgeben und kennt vor allem einen Rechtschaffenen: sich.
Das ist nur eine der selbstgerechten Dummheiten des moralischen Bewusstseins, von dem die Rede sein wird. Mit diesem Bewusstsein verstehen sich die Menschen als - wertvolle - Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft und sehen sich zum Wächter über das korrekte Betragen ihrer Mitmenschen berufen. Das selbst bringt jede Menge Feindseligkeit unter die Leute.

Unsere Thesen: Die Welt krankt keineswegs an zu wenig Moral; eher schon an zu viel.

- Das moralische Denken hindert einen daran, sich klar zu machen, wie die Gesellschaft funktioniert.
- Mit moralischem Denken macht man sich unfähig zu beurteilen, was einem an den eigenen Interessen von den gesellschaftlichen Bedingungen nahegelegt wird.
- Das moralische Denken macht den Fehler, nach höheren Maßstäben zu suchen, auf die man Menschen mit anderen Interessen glaubt verpflichten zu können.

Im Vortrag soll der Zusammenhang von Recht, Gerechtigkeit, Moral, Gewissen und Heuchelei erläutert werden.

Vortrag und Diskussion
Mittwoch, 14. Dezember 2005, 19 Uhr ct
in der **Universität Freiburg, KG III, Raum 3043**

V.i.S.d.P.: Jan Sailer– u-asta der Uni Freiburg – Belfortstraße 24 – 79085 Freiburg